

# MICHAEL- GÜNTHER- STIFTUNG FÜR KINDER

## STIFTUNG DES PRIVATEN RECHTS

**Geschäftsführer:** Rainer Günther, Dr. Christian Günther  
Staufenstraße 11, 72458 ALBSTADT  
Tel. 07431 / 73743 e-mail: [guenther-albstadt@web.de](mailto:guenther-albstadt@web.de)  
**Vorsitender des Stiftungsrats:** Dr. Eberhard Günther  
**Michael-Günther-Stiftung für Kinder**  
Nr. 66 105 444, Sparkasse Zollernalb ( 653 512 60 )  
IBAN: DE49 6535 1260 0066 1054 44 -BIC SOLADES1BAL  
Homepage: [www.michael-guenther-stiftung.de](http://www.michael-guenther-stiftung.de)



# FUNDACION JARDIN DEL EDEN

## Ansprechpartner in Deutschland

**Evi und Walter Schwarz** Breitensteinstraße 29, 72768 Reutlingen,  
Tel.:07121/ 6227341 E-mail: [j.Schwarz@gmx.de](mailto:j.Schwarz@gmx.de)  
**Ursel und Rainer Günther** Staufenstraße 11, 72458 Albstadt  
**Christoph Straub**, Am Heersberg 64, 72459 Albstadt,  
Tel. 07435/250 E-mail: [Christoph\\_Straub@arcor.de](mailto:Christoph_Straub@arcor.de)  
**Thomas Hufnagel** Moltkestr. 21, 72461 Albstadt, Tel. 07432/ 4825  
E-mail: [Huf21@web.de](mailto:Huf21@web.de)  
**Philipp Wichmann**, T: 0151-14442807 mail:[pwichmann@posteo.de](mailto:pwichmann@posteo.de)  
**Verein Educatio „Jardin del Eden“ -Anke und Michael Eichhorn**  
Hauptstr.56, 02763 Mittelherwigsdorf T: 03583-794133  
E-mail: [m.eichhorn@posteo.de](mailto:m.eichhorn@posteo.de)

*Liebe Freundinnen und Freunde  
des Jardin del Eden !*

*Für die auch im vergangenen Jahr reichlich geflossenen Spenden an unsere Stiftung dürfen wir uns recht herzlich bedanken, bei den vielen Einzelspenderinnen und -spendern, bei den Schülerinnen und Schülern, ihren Eltern und den Lehrkräften, bei den (Dritten-)Welt- und sonstigen Gruppen, schließlich bei den Menschen, die anlässlich eines Geburtstages oder eines sonstigen Jubiläums die Gäste bitten statt Geschenken unsere Projekte in Ecuador zu unterstützen*

*Zum dritten Male nach 2012 und 2014 haben wir wieder eine mehrwöchige Spenderreise nach Ecuador organisiert, diesmal mit 14 Teilnehmern. Ziel dieser Reisen ist es, den Besuchern einen Einblick in das Leben der Einrichtungen zu geben, die ganz wesentlich von den Spendengeldern leben, die Spender zu ermutigen auch weiterhin zu spenden und neue Spender zu finden. Darüber hinaus wollen wir ihnen auch einen Eindruck von diesem wunderschönen Land, seinen Menschen und den großen sozialen Problemen vermitteln.*

*Das wichtigste Ereignis für den Jardin del Eden war die Einweihung des neuen Hauses in Pujili., das zum größten Teil durch Spenden aus unserer Stiftung finanziert wurde. Die Provisorien der Vergangenheit konnten jetzt überwunden werden. Die gute Arbeit, die hier seit Jahren geleistet wird, findet jetzt auch einen entsprechenden Rahmen.*

*In diesem Brief veröffentlichen wir Berichte von Moritz Licht, der als Volontär im Kinderheim gearbeitet hat, und von Teilnehmern der Ecuadorreise, u.a. auch über die Einweihung des neuen Hauses. Auf eine Neuauflage unseres Flyers haben wir in diesem Jahr verzichtet. Wir sparen so Druck- und Portokosten. Der vorjährige Flyer wird nur an die Neu-Spender versandt.*

*Mit den besten Wünschen für ein Frohes Weihnachtsfest und ein friedliches und erfolgreiches Jahr 2019.*

Ihr

*Rainer Günther*

Moritz Licht aus Ochsenhausen:

## 4 Monate als Volontär im Jardin del Eden

### Ankunft / Anfangszeit

Nach 15 stündigem Flug kam ich endlich in Quito-Ecuador an. Aufgrund mangelnder Ortskenntnisse und einem beschränkten Spanisch-Wortschatz wurde ich direkt am Flughafen abgeholt. Ich bin davon ausgegangen, dass Roberto mich abholen würde. Ich hielt ein Schild mit seinem Namen hoch und stellte mich an den Flughafenausgang. Als dann zwei zwanzigjährige Jungs auf mich zukamen und mich in ihr Auto verfrachteten, dachte ich kurz daran, dass ich als Gringo jetzt vielleicht gerade entführt werde und mein Abenteuer zu Ende sein könnte, bevor es überhaupt begonnen hatte. Dem war zum Glück nicht so. Kevin und Abraham fuhren mich direkt ins Kinderheim.

Nach meiner Ankunft stellte ich mich auf den Hof und suchte mir meine erste Aufgabe. Ich verlud mit Ramiro zwei Stunden Holz und wurde von ihm ins Haus zum Essen mitgenommen. Hier lernte ich seine Frau Mercedes kennen und hatte erstmals Kontakt zu "meiner" Jungsgruppe.



Am zweiten Tag kam Jimena (meine Lehrerin) vorbei und nahm mich mit nach Ambato zu meiner ersten Spanischstunde in Ecuador. Jimena stellte sich als sehr gute Lehrerin heraus und ich machte recht schnell Fortschritte. Zudem merkte ich gleich auf meinen Fahrten zum Unterricht, dass bei Busfahrten in Ecuador allerhand Lustiges und Seltsames passieren kann. z.B kamen Scharen von Verkäuferinnen mit Früchten und Süßigkeiten in den Bus. Genau was man morgens um 8 Uhr braucht, um wach zu werden. Die Schultage waren für mich somit lehrreich und aufregend.

Was in der Anfangszeit im FJE etwas merkwürdig war, war, dass ich gar nicht wusste, ob es in Ordnung ist, was ich mache. Es kam niemand der sagte: "Schau Moritz, das musst du machen, hier gehen die Volontäre zum Essen und so solltest du dich verhalten." Ich bin einfach immer nach der Schule zu Ramiro und Mercedes in ihre Gruppe zum Essen, hab danach im Garten geholfen und dann anschließend Fußball gespielt. Da sich niemand beschwerte, ging ich davon aus, dass das so in Ordnung ist. Und so war es auch, wie sich dann nach drei Wochen beim offiziellen Einführungs-gespräch mit Roberto und Anita herausgestellt hat. Sie sagten mir, dass es ihrer Erfahrung nach besser sei, wenn man die Volontäre erst ein bisschen Spanisch lernen lässt, bevor man ihnen versucht zu erklären, was ihre Aufgaben sind. Macht absolut Sinn, wie ich finde.

## Der Alltag

Ab diesem Zeitpunkt hatte ich regelmäßig Kontakt zu Roberto und Anita. Wir haben uns direkt gut verstanden und hatten von da an ein gutes freundschaftliches Verhältnis. Sie waren auch stets sehr bemüht mir zu zeigen, was es heißt im FJE zu arbeiten. So durfte ich auf mehrere Visiten mit. Dabei lernte ich die Lebenssituation der Familien kennen, aus denen die Kinder des FJE kommen. Die Häuser, die wir besuchten, kamen mir jedoch oft eher wie Ställe vor, in denen Mensch und



Tier gemeinsam lebten. Und auch mit den Problemen des Alkoholismus wurde ich mehrfach konfrontiert. Diese Begegnungen haben mir nochmals klar gemacht, wie wichtig die FJE ist und weshalb diese Kinder nicht bei ihren Familien leben können.

Morgens, wenn die Kinder in der Schule waren, habe ich meistens in den Häusern und im Garten gearbeitet. Meine Tätigkeiten beliefen sich hier meistens auf streichen, aufräumen, rasenmähen und reparieren von allerlei Dingen. Zudem fungierte ich ganztägig als Taxifahrer. Da es immer etwas zu besorgen gibt und bei 80 Kindern eigentlich immer irgendjemand irgendwo hin muss.

Wenn dann die Kinder aus der Schule kamen, waren nach dem Mittagessen erst mal die Hausaufgaben dran. Hier habe ich versucht zu unterstützen wo es eben ging. Vor allem in Englisch konnte ich mich hier gut einbringen. Und da bei einigen gerade die Prüfungen anstanden, unterstützte ich die Prüflinge mit Englisch Nachhilfe.

Nachmittags, nach getaner Arbeit, spielte sich meistens alles draußen ab.

Oft kam es zu stundenlangen Fußballspielen und Freistoß Trainings oder zu emotionalen Carnica (Murmel) Spielen, wobei ich hier die ersten zwei Monate eigentlich nur verloren habe. Was ziemlich deprimierend sein kann, vor allem, wenn dir die Murmeln von einem 8 Jährigen abgezockt werden. Und ich habe entdeckt, dass ich ein besonderes Talent für Ecuavolley habe (eine Art Volleyball). Nur schade, dass das in Deutschland niemand spielt.

## Höhepunkte

Die Höhepunkte meines Aufenthalts im FJE spielten sich meistens am Wochenende ab.

- Wie z.B. eine Tour mit Roberto, Anita, Veronica und Soraya an die Küste. (Besuch verschiedener Jugendämter)

- Die Fußballspiele der Los Amigos. Hierbei handelt es sich um die Mannschaft der FJE, in der Ehemalige und Freunde der Stiftung spielen.

- Die Events im Gemeindesaal (=Kirche), wie z.B. Muttertag, Tag der Kindheit und die WM-Spiele auf der Leinwand. (Wobei sich bei letzterem alle anderen mehr gefreut haben als ich.)

- Die riesigen Lagerfeuer am Freitagabend.

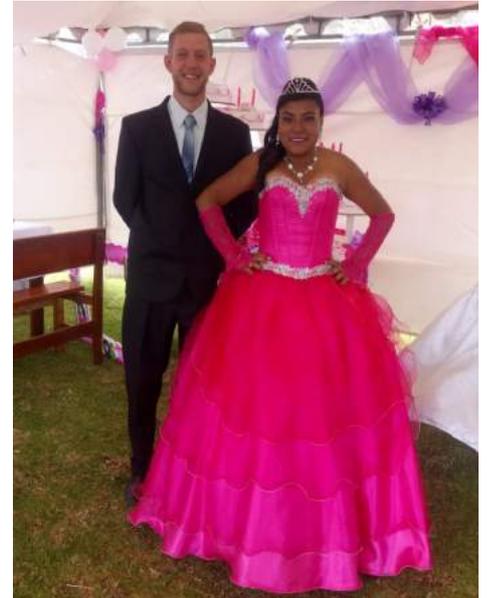
- Die gemeinsamen Ausflüge mit dem Omnibus z.B. in die Berge oder ins Schwimmbad. Besonders schön war hier, dass oft Ehemalige als Betreuer mitkamen, um die Mitarbeiter zu entlasten.



Bild: Mitarbeiterbesprechung mit Moritz und Roberto (links)

- Und ganz zum Schluss der 15te Geburtstag (Quinze = in Ecuador übliche Feier zum Eintritt von Mädchen ins Erwachsenenalter) von Amy. Das war ein ganz besonderes Erlebnis. - Da sie mich als ihren Begleiter ausgesucht hatte, studierten wir einen Tanz ein und führten ihn dann vor der gesamten Festgesellschaft vor.

Ein wirklich schöner Abschluss für meine Zeit im Kinderheim.



## Eine der schönsten Erfahrungen meines Lebens

Was mich am meisten am Kinderheim beeindruckt hat, war, dass die Kinder nicht nur versorgt werden. Sondern, dass ihnen eine schöne Kindheit ermöglicht wird, mit allem was dazu gehört. Mit Vertrauenspersonen, die für sie da sind. Mit einer guten Gesundheitsversorgung, einer schulischen Ausbildung und mit einer vielseitigen Freizeitgestaltung.

Aber auch mit Pflichten und Regeln, die erledigt und eingehalten werden müssen. Insgesamt hatte ich den Eindruck, dass die Kinder trotz oft schwieriger Vergangenheit sehr ausgeglichen und zufrieden sind. Was

vor allem am leidenschaftlichen Einsatz der Mitarbeiter liegt, welche mit Herz und Seele mit den Kindern leben und arbeiten.

Alles in allem war es für mich eine sehr ereignisreiche und prägende Zeit. Und ein paar Zeilen reichen bei weitem nicht aus, um zu vermitteln, was

ich dort erlebt habe. Im Nachhinein kann ich aber sagen, dass es vor allem die kleinen Dinge sind, an die ich mich gerne zurückerinnere und die ich vermisse. Wie z.B. die tiefgründigen Gespräche mit Ramiro über Religion und Weltanschauung, eine Umarmung, ein Dankeschön oder ein Lachen. Eben kleine Momente voll Güte, Freude und Liebe.

## Zum zweiten Mal in Ecuador

Im August 2018 reiste ich – schon zum zweiten Mal nach 2012 – mit einer Gruppe von Förderern der Michael-Günther-Stiftung unter der Leitung von Ursula und Rainer Günther nach Ecuador. Von den Tiefen des Regenwaldes in Amazonien ging es auf



kurvenreichen Straßen, die von tiefen Schluchten umsäumt waren, auf die Höhen der Anden, vorbei an den Vulkanen Cotopaxi und Chimborazo (Bild) und weiter an den Pazifik

Von dort brachen wir erneut ins Andenhochland auf mit seinen ärmlichen weit abgelegenen Dörfern, durchquerten faszinierende Nebelwälder sowie beeindruckende Naturparks in wilder Einsamkeit.

Immer wieder waren auf unserer Reise Besuche in Kooperativen und Sozialprojekten eingeplant, die es uns ermöglichten einen kleinen Einblick in die Lebenswirklichkeit der ärmeren Bevölkerung zu bekommen. Im Mittelpunkt der Rundreise standen Besuche in den Einrichtungen des „Jardin del Eden“

### Im Kinderheim in Panzaleo

Wir trafen Roberto Altamirano, den Heimleiter des Kinderheims, auf dem großen bunten Markt von Saquisilí und er begleitete uns zum Kinderheim.

Schon am Eingangstor wurden wir von aufgeregt wartenden Kindern mit blank geschrubbten Händen freudig begrüßt. Ein Rundgang durch die verschiedenen Räumlichkeiten schloss sich an. Zwischen den Häusern stand ein neuer, von der Michael-Günther-Stiftung mitfinanzierter Bus, mit dem die Kinder zur Schule transportiert werden. Es fiel mir auf, dass die Zimmer noch freundlicher und ansprechender gestaltet waren als bei meinem ersten Besuch. Zum Mittagessen wurden wir in die Wohngruppen eingeladen. Die Mädchen hatten sich für die anschließend geplanten Feierlichkeiten schon in traditionelle Trachten gekleidet.



Nach den Reden von Roberto, Anita – Robertos Frau und betreuende Psychologin des Heims - und Rainer Günther kam eine ehemalige Bewohnerin des Kinderheims zu Wort, die sehr bewegt ihren bisherigen Lebensweg schilderte. Dank der Unterstützung der Michael-Günther-Stiftung konnte sie eine Ausbildung zur Krankenschwester absolvieren. Traditionelle Tänze und ein gemütliches Beisammensein schlossen sich an.

## Chaka Wasi (=Brückenhaus), das kleine Internat in Pujili

Am folgenden Tag besuchten wir das in einem Gehöft untergebrachte Schülerwohnheim „Chaka Wasi“ in Pujili. Hier wohnen aus ärmlichen Verhältnissen stammende Jugendliche, die in abgelegenen indigenen Andendörfern zuhause sind und dort keine Möglichkeit haben weiterführende Schulen zu besuchen, um bis zum Abitur zu kommen. In „Chaka Wasi“ werden sie unter der Woche betreut, erhalten Mahlzeiten, einen Schlafplatz, Unterstützung bei den Hausaufgaben und Anregungen im Freizeitbereich.



Beeindruckt haben mich die selbst gebaute biologische Kläranlage und die großen Gemüsegelder um das Anwesen. Jeder



Schüler und jede Schülerin arbeiten pro Tag eine Stunde auf den Feldern; am Wochenende kommen Eltern und helfen beim Gartenbau mit.

Die Einweihung des neu erbauten

Gebäudes, das mit finanzieller Unterstützung der Michael-Günther-Stiftung und Arbeitseinsatz der Eltern erbaut wurden, war Anlass unseres Besuches. Schülereltern waren in bunten Trachten von weit her gekommen um bei den Festvorbereitungen zu helfen und um an den Feierlichkeiten teilzunehmen.

In den Festreden spürte ich auch hier die große Dankbarkeit der Eltern und Schüler sowie der ehemaligen Internatsbewohner. Ohne die finanzielle Unterstützung aus Deutschland wären Schulbildung und Ausbildung, die einen guten Start ins Leben ermöglichen, für sie kaum denkbar.

Rocio Simaluisa, die Leiterin von Chaka Wasi, legt großen Wert auf die Bewahrung der indigenen Kultur und so begleitete eine Gitarrengruppe die traditionellen Tänze der Schülerinnen und Schüler.

### Hilfe zu einem selbst bestimmten Leben

Bei den Besuchen wurde mir klar, dass Kinder und Jugendliche ohne Zukunftsperspektiven in den Einrichtungen des „Jardin del Eden“, die von der Michael-Günther-Stiftung unterstützt werden, nicht nur ein Dach über dem Kopf erhalten und in ihren Grundbedürfnissen versorgt werden, sondern in einer Atmosphäre heranwachsen, die Geborgenheit vermittelt und ihnen hilft einen erfolgreichen Weg ins spätere Leben zu finden.



Ruth Kellermann

# Seit Anfang an dabei und doch zum ersten Mal in Ecuador



Fußball spielen mit ecuadorianischen Jugendlichen auf einer Höhe von 2.500m – das bedeutete für mich zuerst mal tief Luft holen nach jedem Sprint. Die Luft war merklich dünner im Kinderheim „Jardin del Eden“ in Ecuador.

Mit einer Gruppe unter Leitung von Rainer Günther, ehemaliger Lehrer am Gymnasium, waren wir 4 Wochen unterwegs in einem atemberaubend schönen Land. Von der Hauptstadt Quito aus ging es zuerst ins

Amazonas-Tiefland, in den Dschungel. Unser Guide führte uns im Boot auf Flüssen durch



wunderbare Wälder, zeigte uns Kaimane und lebend gefangene Piranas; wir

konnten Kolibris und Tucane beobachten, sahen Faultiere und Affen die über uns durch die Luft segelten, wenn sie über den Fluss von Baum zu Baum sprangen. An „harmlosen“ Stellen durften wir sogar im Fluss schwimmen.

Gymnasium Ebingen  
und der Jardin del Eden

Es war für mich sehr bewegend, den Ort zu betreten und zu entdecken, von dem ich 1992 zum ersten Mal hörte. Damals kam Michael Günther, mein ehemaliger Schüler, in meinen Unterricht und erzählte von seinen Begegnungen mit Straßenkindern in Südamerika, sowie seinem Aufenthalt im noch sehr primitiven Kinderheim. Bald begann das Gymnasium eine Art Patenschaft zu übernehmen. Seither fließt zumindest ein Teil des Erlöses vom Weihnachtsbazar in die „Michael-Günther-Stiftung“, die das Heim unterstützt.

Im diesem Kinderheim „Jardin del Eden“ leben ca. 60 Kinder im Alter von 5 bis 17 Jahren verteilt auf 5 Wohngruppen. Sie werden betreut von einer Mutter für den Tag und einer Mutter für die Nacht. Die

Kinder begrüßten uns alle per Handschlag mit „buenos dias“ und zeigten uns stolz ihre frisch geputzten und aufgeräumten Wohnungen mit Kissen und Kuscheltieren auf den Betten, Spielecken und Küche mit Esstisch für die gemeinsamen Mahlzeiten. Hier gab es auch Pläne für die Verteilung der häuslichen Aufgaben und den Hinweis, wie wichtig das Händewaschen ist.

Nachdem wir alle verteilt auf die Wohngruppen gegessen hatten, gab es eine Tanzaufführung für uns in der Kirche, die als Raum für gemeinsame Veranstaltungen genutzt wird. Die Mädchen hatten sich für die Aufführung hübsch angezogen mit bunten Röcken und weißen Blusen. Zur Belohnung gab es anschließend für alle ein Eis..



Jetzt können wir ermesen, was es für die Kinder, die aus einfachsten Verhältnissen in den Bergdörfern der Anden, weitab von jeder Stadt kommen, bedeutet, eine solche Einrichtung besuchen zu dürfen. Viele kommen auch aus zerrütteten Familienverhältnissen, haben keinen Vater, keine Mutter, wachsen alleine mit Geschwistern auf.

**Weitere Entwicklungshilfsprojekte**  
Nach dem Besuch des Projekts Chaka Wasi am nächsten Tag (siehe Bericht von Ruth Kellermann) hatten wir im weiteren Verlauf der Reise Gelegenheit zwei weitere vorbildliche Projekte zu besuchen:

In Salinas am Chimborazo hat vor Jahrzehnten ein italienischer Salesianerpater eine Milchgenossenschaft gegründet und eine Käseproduktion begonnen. Inzwischen steht dort eine moderne Käsefabrik. Bauern aus der ganzen Umgebung liefern Ihre Milch dorthin. In rund einem Dutzend weiterer Genossenschaften werden Schokolade, Marmelade, Kräuteresenzen, Fußbälle, Strickwaren u.a. gefertigt. Ein Hotel und Restaurants ergänzen das Angebot. Die Abwanderung der Landbevölkerung konnte so gestoppt werden.

Im Projekt einer belgischen Stiftung wird den Bewohnern des hochgelegenen und armen Dorfes Guamote Fortbildungskurse angeboten (u.a. am Computer), eine Nähwerkstatt fertigt Souvenirs und Bekleidung zum Verkauf. Finanziert wird das Projekt zusätzlich durch ein angeschlossenes wunderschönes kleines Hotel.

Auf der erlebnisreichen Rundreise bis in Höhen über 4000m erlebten wir schöne alte Städte wie Quito und Cuenca,, Hochgebirgslandschaften, mit Alpacas und Vicuñas. Wir kamen zum Pazifik, konnten



Wale und allerhand Seevögel beobachten und im Norden des Landes merkwürdige endemische Pflanzen, die Frailejones.

Wir sahen bunte Märkte mit fröhlichen Menschen, aber auch viel Armut und



Menschen, denen ihr harter Überlebenskampf ins Gesicht geschrieben war.

Jutta und Christoph John

Liebe Freunde

der Michael-Günther-Stiftung, wie Sie sicherlich bereits mitbekommen haben, ist in diesem Jahr zum 25.5.2018 die Europäische Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) in Kraft getreten. Aus diesem Grund möchten auch wir Sie über den Schutz Ihrer personenbezogenen Daten durch die Michael-Günther-Stiftung informieren.

Über Ihre Daten: Wir haben Zugriff auf die Kontaktdaten, weil Sie diese irgendwann persönlich, über unsere Website, oder im Rahmen einer Spende an uns weitergegeben haben.

Für unsere Buchhaltung und den Versand unseres Weihnachtsbriefs speichern und nutzen wir personenbezogene Daten. Selbstverständlich werden die Daten sorgfältig behandelt und vor unberechtigtem Zugriff und Missbrauch geschützt. Wir geben die persönlichen Daten nicht an Personen außerhalb unserer Organisation weiter und wir dürfen sie nur verwenden, um Sie von Zeit zu Zeit über unsere Aktivitäten zu informieren.

Wenn Sie mit der Datenspeicherung und Datenverarbeitung zu diesem Zweck nicht einverstanden sind, dann haben Sie jederzeit die Möglichkeit, uns dies mitzuteilen.

Um den Weihnachtsbrief weiterhin zu erhalten, brauchen Sie nichts zu tun!